

Bremgarten «à l'indienne»

Operette bringt Indien, Paris und die weite Welt ins Reussstädtchen

Ab 9. März wird Bremgarten wieder für zehn Wochen zur Weltstadt. Im Casino flaniert und tanzt wie alle zwei Jahre eine Operette über die Bühne. Was bringt die Operettensaison dem städtischen Gewerbe? Wie könnte man die Geschichte um den indischen Prinzen ganz ins Städtchen bringen?

«Die Bajadere» von Emmerich Kálmán steht am Anfang einer Zäsur im Operetten-Genre. Nach dem Ersten Weltkrieg war es mit den klassischen Operettenstoffen – romantische Puzta, k+k-Pensionen, politische Salonintrigen, habsburgische Stubenmeitli-Kammernummern, höfisch unterwürfige Gockelhaftigkeit und dergleichen – vorbei. Das einst grösste und stolzeste Adelshaus in Europa, Habsburg, war zerschlagen. Und fiel also als Episodenlieferant aus.

Der Komponist Emmerich Kálmán und seine beiden Librettisten Julius Brammer und Alfred Grünwald fanden in der «Bajadere» indes eine neue zeitgemässe Thematik: die pure Exotik. Kálmáns Augen sollen gefunktelt haben, als ihm seine Librettisten eine Geschichte mit einem indischen Prinzen, der einen seidenen Turban mit einer Feder trage, erzählten. Und dass dieser Prinz samt Gefolge nach Paris reise, um dort vor seiner Hochzeit das Leben nochmals so richtig zu geniessen.

Odette und der indische Prinz

Im Pariser Operetten-Theater Châtelet steigt die Premiere der Operette «Die Bajadere», mit der bekannten und reizenden Operettendiva Odette Darimonde in der Titelrolle. Anwesend ist auch Prinz Radjami, der künftige Maharadscha von Lahore. Knall auf Fall verliebt er sich in Odette. Beim ersten offiziellen Zusammentreffen der beiden im Foyer des Theaters verkündet der Prinz der Odette, dass er gegenüber der Damenwelt unwiderstehlich sei, er sei sich sicher, sie werde sein Liebeswerben erhören. Odette widerspricht, findet es aber auch eine willkommene Herausforderung, den erotischen Kampf der Geschlechter aufzunehmen. Einen ersten Erfolg kann der Prinz schon verbuchen, denn Odette ziert sich nicht lange, seine Einladung ins Stadtpalais anzunehmen, um dort die gelungene Premiere der Operette «Die Bajadere» mit einem Gelage zu feiern.

Wie jede gute Operette so spielt, spielen muss, nimmt die Handlung allerdings noch ein paar unerwartete Wendungen, kennt das Geflüster über schockierende Flirtereien und nimmt Ränke, bis Odette und Radjami endlich ein Paar werden. Happy End.

Operette als wirtschaftlicher Wert

So gibt die Operette dem Reussstädtchen bald wieder internationales Flair. «Bremgarten liegt an der Seine», schrieb kürzlich der Glöckner. «Aber Indien diesmal auch», könnte man ergänzen. Über solch vielversprechende Aussichten liesse sich überdies trefflich sinnieren. Und ein Blick auf die wirtschaftliche Bedeutung des Grossereignisses werfen.



Sie geben schon in den Proben volle stimmliche Kraft: Prinz Radjami von Lahore (Daniel Zihlmann) und Odette Darimonde (Barbara Buhofer).

Bild: rts

Nur wo anfangen? Vielleicht bei den Gaststätten. Eine der naheliegendsten macht zwar Samstag/Sonntag zu, dennoch profitieren die Restaurants bis hinauf in die Heinrütli von den Operettenbesuchern, die sich ein Nachtessen vorher und/oder einen Feierabendtrunk nachher gönnen. Das «Mosquito» besetzt an einem Operettenabend alle Plätze dreimal. Dass auch das inzwischen einzige Blumengeschäft in der Altstadt mit der Operette beste Geschäfte macht, freut auch. Dazu eine Episode: Während der Aufführung kiebitten die Stars verstohlen am Gabentisch hinter der Bühne, ob auch für jeden ein Bouquet oder ein Sträusschen parat sei. Und die aufmerksamen OBB-Leute haben auch schon kurz vor Vorstellungsende noch rasch etwas besorgt, um die Stimmung nicht zu trüben.

Die Operette als Katalysator

Wieso aber gibt es nicht viel mehr Attraktionen an jedem Operettenabend? Man könnte doch – Stichwort Prinz aus Indien – die Marktgasse jeden Abend zu einer Seidenstrasse machen, wo die Frauen ihren feinen Sari probieren, wo der Prinz seinen Schmuck einkauft und wo aus allen Restaurants indische Düfte

locken. Natürlich wären erweiterte Ladenöffnungszeiten nötig. Unter dem Tag würden Bäckereien, Metzgereien, Lebensmittelgeschäfte kulinarisch nach Indien locken. Es gäbe eine spezielle Altstadtführung mit Umtrunk in einer alten Stadtbeiz. Oder sogar ein Package von alledem von Mittag bis Mitternacht.

Während der zehn Wochen Operette besuchen gut 13000 Leute Bremgarten. Wieso verkauft man die einzigartige Stadt nicht als Kulturdrehpunkt? Lockt die Operettenfans zum Beispiel mit einem Gutschein ein zweites Mal hierher? Man sollte auch auf die Bremgarter Märkte aufmerksam machen. Einfach intelligentes Stadtmarketing betreiben, wo das Publikum doch schon mal da ist. Die Einheimischen ködert man etwa mit Lesungen indischer Autoren in der Stadtbibliothek. Wie es die Volkshochschule in Sachen Operette schon seit Jahren gut macht. Man sollte die Weltstadt Bremgarten verkaufen und stolz sein auf die Operette. --rts

